© Entomologische Nachrichten und Berichte

FAUNISTISCHE NOTIZEN

413.

Ein Massenauftreten von Adistemia watsoni (WOLLASTON, 1871) (Coleoptera: Latridiidae)

Über die wohl kosmopolitisch verbreitete Schimmelkäferart *Adistemia watsoni* (WOLLASTON) sind, wie bei zahlreichen Arten der Verwandtschaft, nur geringe Kenntnisse über Verbreitung und Lebensweise vorhanden. Nach HORION (1961) wurde die Art auf Madeira, den Kanarischen Inseln, in Algerien, Südafrika, Portugal, Frankreich, Holland, Deutschland, Nordostamerika, Mexico, Venezuela und Chile gefunden. In Amsterdam wurde sie 1933 in aus Spanien stammenden Herbarien, in Hamburg in Taubennestern gefunden. WEIDNER (1982) nennt auch gebrauchte Säcke als Fundort. V. PEEZ (1967) erwähnt Funde in der Schweiz; ebenfalls in Herbarien. LUCHT (1987) führt *Adistemia watsoni* für Deutschland, die Schweiz und die Benelux-Staaten auf. Weitere Fundorte sind mir gegenwärtig nicht bekannt. HINTON (1945) beschreibt ausführlich seine Zuchten der Art auf Mucor sp., Reticularia lycoperdon BULL. und Penicillium sp. In München (Bayern) wurde im August 1990 bei einer Schädlingsbekämpfungsfirma ein Käferbefall in einer Wohnung gemeldet, den ich selbst überprüfen konnte. In einem Altbau (1912—1914) war im April des Jahres ein größerer Wasserschaden durch Leitungsbruch entstanden; die völlig durchnäßten Dielen waren nach kurzer Trocknungsdauer (3 Wochen) mit neuem Teppichboden überdeckt worden, der einen Nässestau förderte.

Im August fanden die Bewohner nach längerer Abwesenheit eine Invasion von *A. watsoni* vor (Nach HINTON 1945 werden die Eier im April/Mai abgelegt; die Larven schlüpfen nach ca. 2 Wochen. Die Entwicklungsdauer ist nicht bekannt; die Puppenruhe dauert ebenfalls 2 Wochen). Auf einem Streifen von etwa 20 cm Breite entlang den Wänden zählte ich durchschnittlich 5 Käfer pro cm^2; die Dichte nahm zur Zimmermitte hin schnell ab. Da sich die Tiere unter den Dielen entwickelt haben dürften, war ihre tatsächliche Zahl schwer zu schätzen. Sie könnte in die Zehntausende gegangen sein. Wahrscheinlich war unter den noch feuchten Dielen ein kräftiger Schimmelwuchs die Nahrungsgrundlage. Da manche Latridiiden (z. B. *Dienerella elongata* (CURTIS)) unter günstigen Bedingungen zu Massenvermehrungen neigen, die auch nach Austrocknung des Habitates solange bestehen bleiben, wie wenigstens trockene Schimmelsporen als Nahrung vorhanden sind (pers. Beobachtung in Zuchten), wurde neben einer ausgiebigen Trocknung der Dielen auch eine Behandlung mit einem Insektizid und einem Fungizid vorbereitet.

Die hygienische Bedeutung von Schimmelkäfern beläuft sich auf ihre Lästigkeit und die Verunreinigung von Lebensmitteln (KLIPPEL 1952), ihr Schaden durch die Verbreitung und Kapazitierung von Sporen ist umstritten. Im geschilderten Fall ist die Belästigung durch Tausende Käfer auf Fußböden, an Wänden und allen Möbeln in ihrer Fähigkeit zur Massenvermehrung begründet gewesen.

Literatur

HINTON, H. E. (1945): A monograph of the beetles associated with stored products. 1. — London.
HORION, A. (1961): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. VII: Clavicornia, 1. Teil (Sphaeritidae bis Phalacridae). — Überlingen — Bodensee.
KLIPPEL, R. (1952): Beiträge zur Kenntnis der Schimmel- und Moderkäfer. — Z. hyg. Zool., 40, 65—85.
LUCHT, W. H. (1987): Die Käfer Mitteleuropas. Katalog. — Krefeld.
PEEZ, A. VON (1967): 58. Familie: Lathridiidae. In: FREUDE, H., K. W. HARDE & G. A. LOHSE (Hrsg.) Die Käfer Mitteleuropas. Bd. 7. — Krefeld, 168—190.
WEIDNER, H. (1982): Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge und des Hausungeziefers Mitteleuropas. — 4. Aufl., Jena.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Biol. Jan Stegner
Universität Leipzig,
Sektion Biowissenschaften
Taxonomie/Ökologie
Talstraße 33
O-7010 Leipzig

414.

Fund eines Windenschwärmers (Agrius convolvuli LINNÉ) bei Schmölln/OL., Kreis Bischofswerda (Lep., Sphingidae)

Am 30. 8. 1990 wurde um die Mittagszeit bei sonnigem trockenen Wetter ein Windenschwärmer *(Agrius convolvuli)* gefunden. Das weibliche Exemplar saß regungslos mit geschlossenen Flügeln in einem Garten auf einem blauen Wäschestück, welches zum Trocknen aufgehangen worden war. Auf Grund der Tatsache, daß Windenschwärmer farbtüchtig sind und im Dunkeln Blüten der Blau-Violett-Purpur-Gruppe erkennen können (nach REINHARDT & HARZ 1989), dürfte dieser Falter von der blauen Farbe des Wäschestückes angezogen worden sein, auf welchem er sich wahrscheinlich in den Abendstunden niederließ. Aus der Literatur ist außerdem ersichtlich, daß Windenschwärmer den Geruch zugunsten der Farbe ignorieren (REINHARDT & HARZ 1989).

Als typischer Wanderschwärmer legt dieser Falter von seinem Hauptentwicklungsgebiet im Süden (südliches Mittelmeergebiet, Vorderasien) weit mehr als 1 000 km zurück. Das gefundene Exemplar mit einer Flügelspannweite von 100 mm und einer Antennenlänge von

 download unter www.biologiezentrum.at

12 mm wies keine Beschädigungen auf und lag in einem sehr frischen Zustand vor. Daraus möchte ich schließen, das es sich um einen frisch geschlüpften Falter handelt. Futterpflanzen des Windenschwärmers, wie Ackerwinde (Convolvulus arvensis) und Zaunwinde (Convolvulus sepium), sind in der Fundumgebung häufig zu finden. Raupen oder Eier des Falters konnten an diesen Pflanzen bei Nachforschungen jedoch nicht ausgemacht werden.

Literatur
REINHARDT, R., & K. HARZ (1989): Wandernde Schwärmerarten. – Wittenberg Lutherstadt, Die Neue Brehm-Bücherei, 596.

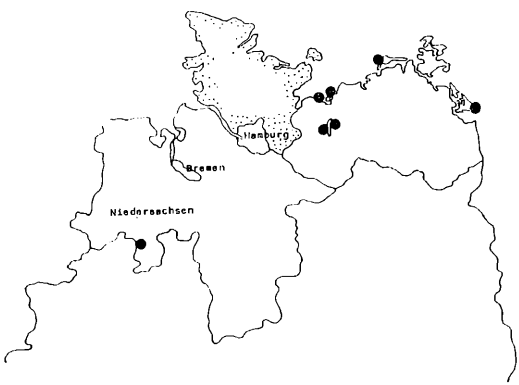
Anschrift des Verfassers:
Kai-Uwe Heinzel
Klosterbergweg 8
O-8508 Schmölln

415.

Ursachen des Massenauftretens von Marienkäfern im Sommer 1989 im norddeutschen Ostseeraum (Col., Coccinellidae)

KLAUSNITZER (1989) berichtete ausführlich über die Marienkäferansammlungen auf dem Darß im Juli 1989. Nach eigenen Recherchen kann davon ausgegangen werden, daß dieses Massenauftreten auf den gesamten norddeutschen Raum ausgedehnt war. Eine genaue geographische Abgrenzung läßt sich auf Grund der wenigen Fundpunkte jedoch nicht machen (vgl. Karte). Dem Autor liegen Augenzeugenberichte zum Massenauftreten aus Boltenhagen (Wolenberger Wieck), Timmendorf (Insel Poel), Kölpinsee (Usedom, zwischen Ueckeritz und Koserow), Holstein (nur allgemeine Angabe) und Osnabrück vor. An der Ostsee wurden die Marienkäfer örtlich zur Plage, so daß viele Urlauber in der letzten Julidekade 1989 die Strände verließen.

In der Stadt Schwerin gab es ein Massenauftreten am 20. Juli 1989 (SVZ, 21. 7. 1989). Südöstlich des Schweriner Außensees konnte der



Autor in der 1. Augustdekade selbst massenhafte Ansammlungen von zum größten Teil bereits toten Marienkäfern sehen. Kilometerlang häuften sie sich am Seeufer und an den Straßen mehrere Zentimeter hoch und bis zu einem halben Meter breit auf. Die Luft roch stark nach Verwesung. Wie auf dem Darß hatten auch hier die Käfer durchscheinende Vorderflügeldecken. Nach KLAUSNITZER (1989) handelt es sich dabei um frisch geschlüpfte Tiere. – Eine genauere Artdiagnose wurde nicht durchgeführt, die meisten Tiere waren jedoch *C. septempunctata.*

Bereits Ende Juni – Anfang Juli beobachtete der Autor in Hinterhofgärten im Zentrum der Stadt Schwerin auffallend viele Marienkäferlarven und -puppen. Auf einigen etwa faustgroßen Steinen wurden bis zu sieben Puppen von Coccinelliden gesehen. Daher kann davon ausgegangen werden, daß sich das Massenauftreten zumindest zum Teil im Territorium herausgebildet hat.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren an vielen Kulturpflanzen massenhaft Blattläuse aufgetreten. Auf Grund der aphidophagen Ernährungsweise von *C. septempunctata* (KLAUSNITZER 1986) soll nachfolgend auf die Populationsentwicklung der Blattläuse bis zum Eintreten der Gradation der Marienkäfer eingegangen werden. Für die freundliche Überlassung der dazu nötigen Daten vom Pflanzenschutzamt beim ehemaligen Rat des Bezirkes Schwerin sei Herrn KRUSPE an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Bedeutung der nachfolgenden Zahlen in natura kann jedoch nur dann richtig verstanden werden, wenn man das Ausmaß der Ackerkultur in Mecklenburg – sowohl den hohen Flächenanteil als auch den hohen Intensivierungsgrad – berücksichtigt. Insbesondere seien hier die Kartoffel-, Raps- und Getreidemonokulturen genannt, die permanent die Möglichkeit einer Gradation der an diesen Kulturen lebenden Organismen ermöglichen.

Aus dem Prognosebericht des Pflanzenschutzamtes vom 21. 1. 1989 geht hervor, daß im Sommer 1988 „witterungsbedingt" das stärkste Auftreten von Kartoffelblattläusen seit dem Jahre 1961 zu verzeichnen war. Dies veranschaulicht Tabelle 1 im Vergleich zu den Jahren 1986 und 1987.

Die Blattlausgradation kann daher nur durch eine geringere Mortalität der Wintereier erklärt werden, die der milde Winter 1987/88 ermöglichen konnte. Für das Jahr 1989 lagen noch keine genaueren Zahlen zur Populationsentwicklung der Blattläuse vor, doch waren sie auch in diesem Jahr massenhaft aufgetreten und der ebenfalls milde Winter 1988/1989 läßt ähnliche Zahlen wie im Vorjahr erwarten. Sicher ist bereits, daß durch diesen Winter eine starke phänologische Verfrühung eintrat (Tabelle 3), so daß insgesamt für die Jahre 1988 und 1989 ein reichhaltiges Nahrungsangebot für

© Entomologische Nachrichten und Berichte

C. septempunctata vorhanden war, mit dem das Massenauftreten des Marienkäfers erklärbar ist.

In diesem Zusammenhang erscheint es interessant, auf die global seit 1850 bereits um fast 1 °K an der Erdoberfläche angestiegene Temperatur hinzuweisen (nach JONES et al. 1988). Das Massenauftreten der Marienkäfer, welches für den einen ein Naturschauspiel, für den anderen eine Plage war, sollte auf Grund der primär anthropogenen Ursachen (Monokultur, Treibhauseffekt) auch als Auswirkung solcher verstanden werden.

Tabelle 1: Anzahl der bis zum 15. 8. 1988 gefangenen Kartoffelblattläuse pro Gelbschale

Standort	Grüne Pfirsichblattlaus (*Myzus persicae*) 1986	1987	1988	Kreuzdornblattlaus (*Aphis nasturtii*) Faulbaumblattlaus (*Aphis frangulae*) 1986	1987	1988	sonstige Kartoffelblattläuse 1986	1987	1988
Güstrow	13	10	766	51	30	405	9	6	34
Hagenow	11	2	103	28	10	287	14	7	20
Parchim	86	1	489	162	7	321	62	7	49
Perleberg	94	24	954	130	15	364	8	3	48

Interessant ist, daß die Populationsschwankungen nicht mit einer vermehrten Anzahl Wintereier erklärt werden können (Tabelle 2).

Tabelle 2: Eidichtemessungen an 6 verschiedenen Orten im früheren Bezirk Schwerin (jeweils im Nov./Dez.) (Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Untersuchungen an)

	durchschnittliche Anzahl je 1 m Zweiglänge 1986	1987	1988	maximale Anzahl je 1 m Zweiglänge 1986	1987	1988
Traubenkirschenlaus (*Rhopalosiphum padi*)	29,6 (22)	28,7 (25)	19,3 (23)	159 (22)	322 (25)	205 (23)
Schwarze Rübenblattlaus (*Aphis fabae*)	23,2 (49)	8,3 (49)	11,3 (49)	388 (49)	104 (49)	154 (49)
Grüne Pfirsichblattlaus (*Myzus persicae*)	4,1 (38)	6,5 (39)	13,4 (40)	26 (38)	54 (39)	191 (40)

Tabelle 3: Phänologische Nachweiskarte — *Aphis fabae*

	erste Larven an Euonymus	erste Geflügelte an Euonymus	erste Geflügelte an Beta-Rüben	verstärktes Auftreten
1983	13. 4.—16. 4.	9. 5.—17. 5.	16. 5.—25. 5.	30. 5.— 8. 6.
1984	12. 4.—14. 4.	9. 5.—21. 5.	15. 5.—31. 5.	—
1985	17. 4.—22. 4.	9. 5.—20. 5.	28. 5.— 3. 6.	31. 5.
1986	—	12. 5.—20. 5.	23. 5.— 2. 6.	27. 5.
1987	16. 4.—28. 4.	26. 5.	3. 6.— 9. 6.	—
1988	6. 4.—12. 4.	17. 5.—18. 5.	25. 5.— 1. 6.	20. 6.—28. 6.
1989	26. 3.	3. 5.— 7. 5.	17. 5.—23. 5.	6. 6.

Literatur

JONES, J. et al. (1988): Langfristige Klimaveränderungen und das internationale Programm „Globalchange". – Arb. Plenum Klassen AdW d. DDR Berlin 13, 8, 6–15.

KLAUSNITZER, B., & H. KLAUSNITZER (1986): Marienkäfer (Coccinellidae). – Die Neue Brehm-Bücherei 451, 3. Aufl., Wittenberg, 60–64.

KLAUSNITZER, B. (1989): Marienkäferansammlungen am Ostseestrand. – Ent. Nachr. Ber. 33, 189–194.

Schweriner Volkszeitung 21. 7. 1989

Unterlagen des Pflanzenschutzamtes beim früheren Rat des Bezirkes Schwerin

Anschrift des Verfassers:
Matthias Nuß
Bäckerstr. 35
O - 2754 Schwerin

 download unter www.biologiezentrum.at

416.

Aktuelle Situation zur Verbreitung von Carcinops pumilio (ERICHSON, 1834) in Deutschland (Col., Histeridae)

Carcinops pumilio (ERICHSON) ist eine kosmopolitische Art, die vielleicht nach Europa importiert wurde und jetzt überall eingebürgert ist (HORION 1949). Die Art ist sporadisch in ihrem Vorkommen, kann aber am entsprechenden Fundort in größeren Mengen auftreten. Sie kommt anscheinend in ganz Deutschland, mit Ausnahme der höheren Gebirge, im Osten von Preußen bis Schlesien, anscheinend häufiger als im Westen, vor (HORION 1949). Die schnelle Ausbreitung erklärt sich aus der Tatsache, daß die Art eifrig fliegt (HORION 1949). Da seit 1949 bis heute keine zusammenfassende Neudarstellung der Verbreitung von *C. pumilio* für Deutschland vorliegt, wurden alle verfügbaren Daten aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Thüringen und Sachsen zusammengetragen. Das Ergebnis dieser Arbeit soll im folgendem vorgestellt werden und zugleich Anreiz für alle Coleopterologen im westlichen Teil Deutschlands sein, dem Autor die verfügbaren Daten bereitzustellen, um die bestehenden Wissenslücken zu schließen.

Mecklenburg-Vorpommern:

Zingst, Rügen (SCHILSKY coll. ZMB); Schwerin (nach BRAUNS, BEZ 1884, 127); Neustrelitz (STÖCKEL 1975, 1976).

Brandenburg:

Bergsdorf (STÖCKEL), Brunn bei Kyritz (RÖSSNER 1980), Mittenwalde (WAGNER 1940), Berlin (SCHWARZ o. D.), Berlin – Brietz (SCHUKATSCHEK 1934, NERESHEIMER – WAGNER 1935, 1936; NERESHEIMER 1940, 1941), Schönow bei Bernau (PESCHEL 1977).

Sachsen-Anhalt:

Zeitz-Deuben (UHLIG 1978), Dessau (HEIDENREICH 1931), Quedlinburg (BORCHERT 1935), Bad Frankenhausen (PETRY 1913).

Thüringen:

Erfurt (MAASS 1900), Arnstadt (nach RAPP 1933), Saalfeld (LIEBMANN 1908), Eisenberg (KRAUSE 1882), Hainspitz bei Eisenberg (SANDER 1983), Ilmenau-Kindelbrück (KELLNER 1873).

Sachsen:

Leipzig (REICHERT o. D.), Auerbach/Erzg. (KAUFMANN 1973), Dresden (RIETZSCH 1975), Großschönau bei Zittau (SIEBER 1966, 1977; PESCHEL 1979), Görlitz (VOGEL 1976, PESCHEL 1977, 1983, 1984), Guttau bei Bautzen (PESCHEL 1979), Hirschfelde bei Zittau (PESCHEL 1978, 1979), Niederoderwitz bei Zittau (RICHTER, PESCHEL 1978).

Bemerkenswert ist die Häufung der Funde im Südosten der Oberlausitz und ihre Regelmäßigkeit. Hier finden die Aussagen von HORION (1949), daß die Art im Osten häufiger als im Westen ihres Verbreitungsgebietes ist, ihre Bestätigung. Die eigenen Funde in Görlitz und Niederoderwitz bekräftigen diesen Sachverhalt, da *C. pumilio* dort in großen Mengen gefunden wurde.

Literatur

HORION, A. (1949): Faunistik der Käfer Mitteleuropas, Histeridae, 347 ff. – Frankfurt/M.
LABLER, K., & J. ROUBAL (1933): Entomologicke Pirirucky, Catalogus Coleopterum Cechoslovakiae, 3. Histeridae, XVII. – Praha.
LIEBMANN, W. (1955): Käferfunde aus Mitteleuropa einschließlich der österreichischen Alpen. – Lutherstadt Wittenberg.
MAZUR, S. (1981): Fauna Poloniae, Histeridae gnilikowate – Polska Akademia nauk Institut Zoologii, Warszawa.
MOHR, K. H. (1963): Die Käferfauna des Kyffhäusersüdabfalls. – Wiss. Z. Univ. Halle, Math. Nat. 12/7, 533.
RAPP, O. (1933): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-oekologischen Geographie. – Erfurt.
WITZGALL, K. (1971): Histeridae in: FREUDE, H., HARDE, K. W., & G. A. LOHSE, Die Käfer Mitteleuropas, Bd. III. – Krefeld.

Anschrift des Verfassers:
Rüdiger Peschel
Dimitroffstr. 32
O - 9072 Chemnitz

417.

Diaclina testudinea PILLER – ein neuer Fundort in Mitteleuropa – eine neue Art für Deutschland (Col., Tenebrionidae)

Am 7. 10. 1987 unternahm der Autor eine Kurzexkursion in die Umgebung von Braunsdorf im Kreis Flöha. Unmittelbar in der Nähe der Zschopau wird die Straße von Ebereschen gesäumt, von denen eine abgestorben war. Der Stamm wurde vollständig entrindet. Neben einigen Carabiden (*Dromius*) und Rhizophagiden konnte eine völlig unbekannte Art eingesammelt werden. Die Rinde saß sehr lose am Stamm und war leicht vermulmt und feucht. Das Tier saß am Stamm in Augenhöhe.
Die Determination erfolgte durch Herrn SIEBER, Ostritz.
Beim Vergleichen der Literatur kamen Zweifel an der Richtigkeit der Determination auf. STRESEMANN (1978) führt diese Art nicht auf, und nach REITTER (1911) ist sie für Deutschland noch nicht nachgewiesen. HORION (1951) gibt die Verbreitung wie folgt an: Südosteuropa, Kaukasus, Persien, Niederösterreich, Steiermark (dort seit etwa 1910 keine neue Meldungen mehr), wahrscheinlich weiter verbreitet; ČSFR: Slowakei, Mähren. Diese Fakten veranlaßten umfangreiche Recherchen. Im Ergebnis konnte das Exemplar mit einem Tier aus Wien,

© Entomologische Nachrichten und Berichte

welches Herr C. HOLZSCHUH (Wien) auslieh, vom Autor nochmals verglichen werden. Den letzten Zweifel beseitigte Herr Dr. W. SCHAWALLER (Stuttgart). Es gelang auch, neuere Funddaten zu ermitteln, die hier Erwähnung finden sollen:
Neusiedler See — September 1984, leg. DRIES, in geringer Anzahl; Lainter Tiergarten bei Wien (briefl. Mittlg. WITZGALL, 1989).
Der Autor möchte sich an dieser Stelle bei allen nachstehend genannten Damen und Herren herzlich für die Hilfe und Unterstützung bedanken, die sie ihm zuteil werden ließen:
Frau Prof. Dr. I. JAHN (Wien), M. SIEBER (Ostritz), Prof. Dr. sc. B. KLAUSNITZER (Leipzig), Ing. C. HOLZSCHUH (Wien), Dr. L. ERBELING (Oldenburg), W. RÜCKER (Neuwied), Dr. W. SCHAWALLER (Stuttgart), K. WITZGALL (Dachau), Dr. G. MÜLLER-MOTZFELD (Greifswald), R. BELLSTEDT (Gotha), W. FRÖHLICH (Plauen), M. HARTMANN (Erfurt), R. FRANKE (Görlitz), D. LAUTENSCHLÄGER (Magdeburg), Dr. R. KRAUSE (Dresden), B. BROSIN (Rostock).

Literatur

HORION, A. (1951): Faunistik der Käfer Mitteleuropas, Tenebrionidae. — Überlingen.
REITTER, E. (1911): Fauna Germanica, Die Käfer des Deutschen Reiches, Bd. III. — Stuttgart.
STRESEMANN, E. (1978): Exkursionsfauna — Wirbellose II/1, Berlin.

Anschrift des Verfassers:
Rüdiger Peschel
Dimitroffstr. 32
O - 9072 Chemnitz

418.

Bemerkenswerte Käfer (Col., Malachiidae, Anobiidae, Cerambycidae, Anthribidae) aus einer Efeutreibzucht (Hedera helix L.)

Der Efeu, in seiner einzig bis nach Mitteleuropa vordringenden Art Hedera helix, ist als immergrünes bis 30 m hoch rankendes Gehölz in unseren Breiten auffällig und mitunter oberarmstark. Trotzdem ist er in Mitteleuropa als Wirtspflanze für Käferarten ungenau untersucht. Mit der nachfolgend geschilderten Treibzucht hoffe ich einen Beitrag zur weiteren Kenntnis zu leisten.
Am 30. 1. 1990 trug ich aus einem verwilderten Park bei Reddern (Kr. Calau) Efeustücke ein, die von 1 bis 6,5 cm im Durchmesser schwankten. Ich brachte sie auf eine Länge von etwa 25 cm und bestückte ein großes Glas damit. Die Stücke waren bereits teilweise oder völlig abgestorben und wiesen Schlupflöcher von etwa 1—5 mm im Durchmesser auf. Der Verdacht auf Bockkäferbefall ließ sich bereits für *Pogonocherus hispidus* L. (Flügeldeckenreste) vor Ort bestätigen. Besonders die bis 5 mm großen Ausschlupflöcher waren nicht zuordenbar. Ich stellte das Glas neben einen Ofen, und es schlüpften in zeitlicher Abfolge:
Für *Malachius bipustulatus* L. spielt es keine Rolle, in welcher Holzart er sich entwickelt. Seine Larven leben räuberisch, hier wahrscheinlich von *Mesocoelopus niger*-Larven.
Der Pochkäfer *Mesocoelopus niger* MÜLLER entwickelt sich ausschließlich in Efeu und wird bei STRESEMANN (1981) als selten genannt. Zweige über 3 cm Durchmesser waren von ihm stets unbefallen.
KLAUSNITZER & SANDER (1981) geben Efeu als Wirtspflanze nur für den Efeubock *Parmena balteus* (L.) an, der aber sein nördlichstes Vorkommen in der Schweiz hat. Regelmäßig nachgewiesen sind aber auch *Grammoptera ruficornis* F., *Pogonocherus hispidus* L. und selten *Mesosa curculionides* L. (BRINGMANN, briefl.), was sich bestätigt hat.
Für den Schwamm-Breitrüßler *Platyrrhinus resinosus* SCOP. scheint nur der Verpilzungsgrad von Laubholzarten wichtig zu sein, denn ich fing ihn im Gebiet auch an Roßkastanie (Aesculus hippocastanum L.) und Schwarzerle (Alnus glutinosa GAERTN.). *Platystomus albinus* (L.) ist noch anspruchsloser an das Brutsubstrat und in der Niederlausitz häufiger als *Platyrrhinus resinosus*.
Danken möchte ich Herrn H.-D. BRINGMANN (Rostock) für das Durchsehen mir unzugänglicher Literatur.

Literatur

GÖRITZ, H. (1986): Laub- und Nadelgehölze für Garten und Landschaft. — Berlin.

Art	Datum	Anzahl	Summe
Platyrrhinus resinosus SCOP.	1. 2. 1990	2	
	10. 2. 1990	1	3
Grammoptera ruficornis F.	14. 2. 1990	2	2
Malachius bipustulatus L.	26. 2. 1990	1	1
Mesocoelopus niger MÜLLER	26. 2. 1990	9	
	1. 3. 1990	2	
	2. 3. 1990	3	14
Platystomus albinus (L.)	19. 4. 1990	1	1
Pogonocherus hispidus L.	19. 4. 1990	6	
	23. 4. 1990	4	
	24. 4. 1990	3	13
Summe			34

 download unter www.biologiezentrum.at

KLAUSNITZER, B., & F. SANDER (1981): Die Bockkäfer Mitteleuropas – Wittenberg Lutherstadt.
STÖCKEL, G. (1987): Die Stechpalme (Ilex aquifolium L.) als Wirtspflanze für Bockkäfer (Col., Cerambycidae). – Ent. Nachr. Ber. 31, 92–93
STRESEMANN, E. (1981): Exkursionsfauna Band 2/1. – Berlin.

Anschrift des Verfassers:
Frank Burger
Siedlung 13
O - 7541 Casel

419.

Die Bockkäfer einer Feldhecke in der Goldenen Aue

Feldhecken sind wichtige Rückzugshabitate für Tiere in der Agrarsteppe. Untersuchungen zur Coleopterenfauna umfassen hauptsächlich die Laufkäfer (z. B. JENTZSCH et al. Mskr. THIELE 1960). Über Bockkäfer in Feldhecken ist mir nur die Arbeit von TISCHLER (1948) bekannt, der in Schleswig-Holsteiner Knicks 4 Arten fand.
Die untersuchte Feldhecke befindet sich in der Goldenen Aue in der Nähe von Martinsrieth (Kreis Sangerhausen). Sie ist etwa 250 m lang, 10 bis 15 m breit und besteht hauptsächlich aus Schlehen (Prunus spinosa), Weißdorn (Crataegus sp.), Hundsrose (Rosa canina) und Hopfen (Humulus lupulus). Dazwischen sind einige Pappeln (Populus sp.) eingestreut. Der Rand ist mit Urtica dioica, Cirsium sp. und anderen Wildkräutern bewachsen. Am Südende gibt es einen Meliorationsgraben sowie eine kleine Ruderalstelle mit Hundskamille (Anthemis arvensis) und Schafgarbe (Achillea millefolium). Die angrenzenden Äcker wurden im Wechsel mit Hackfrüchten und Getreide bestellt.
Die Bockkäfer wurden in der Kraut- und Strauchschicht mit einem Kescher gefangen. Ein Abklopfen der Büsche erbrachte keine Nachweise. Die Erfassung erfolgte 1986–1990 jährlich zwischen Mai und August. Für die kritische Durchsicht und Nachbestimmung des Materials danke ich Herrn D. BRINGMANN, Rostock, recht herzlich.

Stenocorus meridianus L.

Am 3. 6. 1990 saß ein ♀ zwischen Umbelliferen. Diese blütenbesuchende Art ist verhältnismäßig selten, wurde aber bereits in Sachsen-Anhalt nachgewiesen (KLAUSNITZER & SANDER 1981). Weiden als potentielle Wirtsbäume der Larven sind in der Goldenen Aue zahlreich.

Pseudovadonia livida FABRICIUS

In jedem Jahr beflogen mehrere Imagines dieser allgemein häufigen Art die Schafgarben und Umbelliferen am Heckenrand.

Molorchus umbellatarum SCHREBER

Ein Exemplar dieses überall recht seltenen Bockkäfers (KLAUSNITZER & SANDER 1981) fand ich am 17. 6. 1990 am Graben 23 unweit der Feldhecke.

Clytus arietis L.

Am 19. 5. 1986 saßen etwa 20 Tiere auf blühendem Crataegus. In den übrigen Jahren wurde die Art zwar regelmäßig, aber nur vereinzelt angetroffen.

Anaglyptus mysticus L.

Am 19. 5. 1986 etwa 15 Käfer gemeinsam mit voriger Art; in den übrigen Jahren ebenfalls nur vereinzelt, aber regelmäßig im Gebiet.

Agapanthia villosoviridescens DEGEER

Der Distelbock gehört zu den Käfern der offenen Landschaft und bevorzugt u. a. Hecken (FELDMANN 1990). In unserem Gebiet war die Art der häufigste Bockkäfer. Jährlich wiesen wir an einzelnen Tagen im Mai und Juni etwa 30 bis 50 Exemplare zwischen den typischen Wirtspflanzen der Larven (Urtica, Heracleum, Cirsium) entlang des Heckenrandes nach. Unter 346 in den Blattachseln von Dipsacus sylvestris ertrunkenen Insekten befanden sich 4 Distelböcke (GEBAUER et al. Mskr.).

Saperda populnea L.

Da Pappeln die Hauptbaumart in der Goldenen Aue darstellen, kommt auch der Kleine Pappelbock häufig vor. Am 23. 5. 1988 fand sich 1 Exemplar in der Feldhecke.

Phytoecia nigricornis FABRICIUS

Am 3. 6. 1990 saß 1 Exemplar der morpha *julii* in der Krautschicht am Heckenrand. Alle Vertreter dieser Gattung sind sehr selten (KLAUSNITZER & SANDER 1981). Bei diesen Autoren wird *Ph. julii* MULSANT noch als eigene Art geführt, die in Ostdeutschland lediglich aus dem ehemaligen Bezirk Dresden bekannt war. BRINGMANN (briefl.) teilte mit, daß *Ph. julii* nach verschiedenen neueren Untersuchungen eine morpha der Art *Ph. nigricornis* ist.
Offenbar nutzten die meisten Arten das Blütenangebot zur Nahrungsaufnahme. 5 der 8 nachgewiesenen Species sind nach KLAUSNITZER & SANDER (1981) als Imagines Blütenbesucher. Bei den von TISCHLER (1948) in den Schleswig-Holsteiner Wallhecken gefundenen Bockkäfer-Arten waren es 3. Als Feldheckenbewohner im eigentlichen Sinn kam bei uns nur *Agapanthia villosoviridescens* vor. 5 der 8 Arten fand PETRY bereits in den 20er und 30er Jahren im nahen Kyffhäuser (RAPP 1934).

Literatur

FELDMANN, R. (1990): Untersuchungen an einer Population des Distelbocks (*Agapanthia villosoviridescens*) im Ruhrtal. – Natur und Heimat 50, 85–90.
GEBAUER, U., M. REX, M. KUNZE, M. WERKMEISTER, R. WERNICKE & M. JENTZSCH (im Druck): Wilde Karde als Insektenfalle. – Ent. Nachr. Ber.

© Entomologische Nachrichten und Berichte

JENTZSCH, M. (1989): Zum Vorkommen des Kleinen Spießbockes im Kreis Sangerhausen. – Ent. Nachr. Ber. 33, 179.
JENTZSCH, M., F. OTTO & S. OTTO (im Druck): Zum Vorkommen von *Carabus nemoralis* MÜLLER und *Agonum dorsale* PONTOPP in einer Feldhecke der Goldenen Aue. – Ent. Nachr. Ber.
KLAUSNITZER, B., & F. SANDER (1981): Die Bockkäfer Mitteleuropas. – Neue Brehmbücherei 499. Wittenberg Lutherstadt.
NEUMANN, V. (1985): Der Heldbock. – Neue Brehmbücherei 566. Wittenberg Lutherstadt.
RAPP, O. (1934): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-oekologischen Geographie. – Erfurt.
THIELE, H. U. (1960): Gibt es Beziehungen zwischen der Tierwelt von Hecken und angrenzenden Kulturfeldern? – Zeitschr. Angew. Entomol. 48, 122–127.
TISCHLER, W. (1948): Biocönotische Untersuchungen an Wallhecken. – Zool. Jb. Syst. 77, 283–400.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Biol. Matthias Jentzsch
Kirchstraße 16
O - 4701 Oberröblingen

420.

Zur Syrphidenfauna in den Parkanlagen des Zwickauer Schwanenteichgeländes

Am 9. 1. 1985 verstarb der Entomologe GERHARD BÜTTNER plötzlich und unerwartet kurz nach dem Tode seiner Frau. In seinen letzten beiden Lebensjahren widmete er sich der Entomofauna des Zwickauer Schwanenteichgeländes und erforschte dort besonders die Syrphidae. Insgesamt wurden von BÜTTNER 38 Syrphidenarten in den Parkanlagen faunistisch nachgewiesen. Seine Sammlung wurde durch das Naturkundemuseum Chemnitz übernommen. In dieser Sammlung befinden sich auch die Belegexemplare.

Platacheirus albimanus FABR. 23. 5. 84 1♂, 4♀, 13. 6. 84 1♂
Platacheirus fulviventris MACQ. 4. 9. 84 1♀
Scaeva pyrastri L. 20. 8. 84 in Anzahl
Syrphus ribesii L. 4. 9. 84 2♂♂, 2♀♀
Syrphus vitripennis MG. 20. 8. 84 1♂, 4. 9. 84 2♀♀, 19. 9. 84 1♂ 1♀
Dasysyrphus venustus MG. 23. 5. 84 1♀, 4. 9. 84 1♀
Epistrophe grossulariae MG. 4. 9. 84 2♀♀, 19. 9. 84 1♂
Epistrohe eligans HARRIS 23. 5. 84 1♂
Epistrophe ochrostoma ZETT. 13. 6. 84 1♀
Metasyrphus corollae FABR. 20. 8. 84 1♀
Episyrphus balteatus DE GEER 23. 5. 84 1♀, 20. 8. 84 3♂♂
Parasyrphus vittiger ZETT. 4. 9. 84 2♀♀
Sphaerophoria scripta L. 23. 5. 84 1♀, 4. 9. 84 1♀
Pipiza signata MG. 16. 5. 84 1♂
Pipiza noctiluga L. 13. 6. 84 2♀♀
Pipiza quadrimaculata PANZER 23. 5. 84 1♂
Pipiza fenestrata MG. 23. 5. 84 1♀
Orthoneura nobilis FALL. 23. 5. 84 2♂♂
Chrysogaster hirtella LOEW. 26. 5. 84 1♀
Chrysogaster viduata L. 13. 6. 84 1♀
Chrysogaster virescens LOEW. 16. 5. 84 1♀
Chrysogaster solstitialis FALL. 23. 5. 84 1♀
Cheilosia nigripes MG. 16. 5. 84 1♂, 23. 5. 84 2♀♀
Cheilosia variabilis PANZER 23. 5. 84 5♂♂
Cheilosia intonsa LOEW. 23. 5. 84 1♀
Cheilosia albitaris MG. 16. 5. 84 1♂ 2♀♀, 23. 5. 84 3♀♀, 13. 6. 84 3♂♂, 10. 7. 84 2♀♀
Cheilosia pictipennis EGGER 13. 6. 84 1♂
Eristalis arbustorum L. 4. 9. 84 3♂♂
Eristalis pertinax SCOP. 19. 9. 84 1♂
Eristalis tenax L. 6. 9. 83 1♂, 4. 9. 84 1♀
Eristalis nemorum L. 4. 9. 84 1♂
Eristalis alpinus PANZER 6. 9. 83 1♀
Helophilus frutetorum FABR. 13. 6. 84 1♀
Helophilus versicolor FABR. 13. 6. 84 1♀
Myathropa florea L. 4. 9. 84 1♂ 1♀
Merodon equestris FABR. 13. 6. 84 1♀
Xylota segnis L. 4. 9. 84 1♀, 19. 9. 84 1♂
Syritta pipiens L. 4. 9. 84 1♀

Ein Massenauftreten von einigen Syrphidenarten ist jährlich zu beobachten. So verweist BÜTTNER in seinen Aufzeichnungen auf ein solches von *Episyrphus balteatus* DE GEER am 20. 8. 84. In verschiedenen Anlagenteilen konnten auf einem m² Fläche 50–60 Individuen gezählt werden. Eine Wanderung, wie sie in der Literatur angegeben wird, ist nicht auszuschließen. Das ♀ von *Pipiza fenestrata* MG. ist mit einem Fragezeichen zu versehen. Obwohl es die in der Literatur angegebenen Merkmale trägt, war auch BÜTTNER durch die bisherigen Fundortangaben dieser Art verunsichert. Die Art wurde noch nicht im Bereich des Landes Sachsen gefunden. Auch in den Sammlungen von HEINITZ und KRIEGER ist die Art nach Aufzeichnungen von BÜTTNER nicht enthalten. In der Literatur wird sie aus der Umgebung von Erfurt (RAPP 1942), von SACK (1930) aus der Mainebene und von KORMANN (1973) aus Südwestdeutschland angegeben. Das kalte und nasse Jahr 1984 hat möglicherweise die Flugzeit von *Cheilosia pictipennis* EGGER verspätet. Der Fund wurde am 13. 6. 84 gemacht (nach SACK ist die Flugzeit April–Mai). Am 6. 9. 83 wurde Eristalis alpinus PANZER gefunden.
Die Flugzeit gibt SACK (1930) von Mai–Juli, VAN DER GOOT (1981) Ende Mai bis Ende Juli an. Es ist zu vermuten, daß der trockene und heiße Sommer 1983 die Entwicklung einer 2. Generation begünstigt hat.

Literatur

BASTIAN, O. (1986): Schwebfliegen. – Die Neue Brehmbücherei 576, Wittenberg.
CLAUßEN, C. (1980): Die Schwebfliegen des Landesteils Schleswig in Schleswig-Holstein (Diptera, Syrphidae). – Naturwiss. Heimatmus. der Stadt Flensburg.
COE, R. L. (1953): Diptera Syrphidae. Handbooks for Indentification of British Insekts, Teil X. – London.
CROSSLEY, P. (1967): Some Notes on the Syrphidae of a Yorkshire Clough. – The Entomologist 100, 73–74.
PEDERSEN, E. T. (1973): Fortegnelse over Danmarks

 download unter www.biologiezentrum.at

swirrefluer (Diptera, Syrphidae). – Entomol. Medd., 41, 21–48.
SACK, P. (1930): Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile, Teil 20, Zweiflügler oder Diptera, IV. Syrphidae. – Jena.
VAN DER GOOT, V. S. (1981): De zweefliegen von Nordwest-Europa en Europees Rusland in het bijzonder van der Benelux. – Amsterdam.

Anschrift des Verfassers:
Uwe Friebe
Jägerhof 4
O - 9533 Wilkau-Haßlau

ZUCHTBERICHTE

40.

Haltung eines Weibchens der Walzenspinne Galeodes (Galeodellus) caspius BIRULA (Solifugae)

Der von Transkaukasien bis Tibet verbreitete *Galeodes caspius* ist mit bis 68 mm Körperlänge die größte der mehr als 125 Arten der Gattung (AUTORENKOLL. 1969). Es sind sehr attraktive Terrarienpfleglinge, die als relativ haltbar gelten. Ich fand ein ♀ dieser Walzenspinne am 19. 4. 1986 anläßlich der Mittelasienexkursion der Biologischen Gesellschaft (10.–26. 4. 1986) im Seraftschangebirge (oberhalb eines Dorfes mit dem Namen Amrankutan oder ähnlich) in etwa 1 150 m ü NN am Südhang eines steilwandigen Tales, nur etwa 10 m über Bachniveau unter einem Stein, nachdem ich bereits mehrere hundert Steine gewendet und lediglich einen Skorpion (*Buthus eupeus* (C. L. Koch)?) gefunden hatte.
Die Walzenspinne wurde in einem Terrarium mit 17 cm × 29 cm Grundfläche bei 20 bis 25, maximal bis 35 °C, — anfangs ohne, später auf 4 cm tiefem Bodengrund (Gartenerde/Sand 1:1) untergebracht. Sie nahm während der gesamten Haltung (19. 4. bis 14. 8. 1986) keinerlei Nahrung an. Vor sämtlichen Nahrungstieren (Regenwürmer, div. Käfer, Ameisen, Grillen, Mehlkäferlarven, ...) flüchtete sie bei Unterschreitung einer Distanz von etwa 4 bis 8 cm, dabei meist mit abwehrend gespreizten Cheliceren langsam rückwärts laufend. Dabei ließ sie häufig ein knirschendes Geräusch hören. Zu nahe kommende Beutetiere wurden zerbissen, aber nie gefressen. Dadurch schrumpfte der Hinterleib während der Haltung erheblich ein, und Mitte Juli war sie (ohne Cheliceren) noch 50 mm lang. Auch sonst verhielt sich das Tier anders als mir aus der Literatur bekannt. Nach KLAUSNITZER (1984) können Walzenspinnen durch ausstülpbare Haftorgane an den Pedipalpen Glaswände erklettern. Mein Exemplar versuchte das vergeblich, deshalb deckte ich den Behälter nie vollständig ab. Die meiste Zeit brachte es unbeweglich (sich tot stellend) auf der Seite liegend zu. Am 18. 6. brachte ich hohen Bodengrund ein, worauf es sich vollständig eingrub und tagelang nicht zu sehen war. Zwecks besserer Kontrolle nahm ich es wieder aus dem Boden, und danach kam es nur noch zu einigen wenig energischen, erfolglosen Eingrabversuchen.
Ein sehr merkwürdiges Verhalten beobachtete ich am 8. 6., nachdem ich das Tier in etwa 20 bis 25 °C warmes Wasser gesetzt hatte. Es ging darin unter und wurde sofort wieder herausgenommen. Als ich 2 Min. später wieder nach ihm sah, fand ich den ganzen Körper einschließlich Beine (welche angezogen waren) total erschlafft und auch auf starke Reize ohne Reaktion. Ich hatte das Tier schon aufgegeben, bestrahlte aber sicherheitshalber mit einer Infrarotlampe, worauf nach 10 Min. als erstes Lebenszeichen ganz langsam die Hinterbeine angezogen wurden und weitere 3 bis 4 Min. später die pulsierenden Thoraxbewegungen wieder einsetzten. Auf den Rücken gedreht blieb es noch lange schlaff und reglos liegen. Etwa 1 Stunde nach dem unfreiwilligen Bad (ich sah das Tier einmal an einem sehr warmen Tag die flache Wasserschale aufsuchen) um 22.50 Uhr wurde es sehr agil, was noch tagelang nachwirkte.
Gegen Mitte August wurde die Walzenspinne immer lethargischer, lag am Ende bäuchlings mit steil nach oben abgespreizten Beinen herum, so daß ich mich am 14. 8. wegen einer bevorstehenden Reise zur Abtötung in 70 %-igem Ethanol entschloß, wobei sie kaum noch Reaktion zeigte. Herrn Dr. M. MORITZ danke ich für die Bestimmung der Walzenspinne, die unter Nr. ZMB 28281 in die Museumssammlung übernommen wurde.

Literatur

AUTORENKOLL. (1969): Urania Tierreich. Wirbellose Tiere 2 (Annelida bis Chaetognatha). – Leipzig/Jena/Berlin.
KLAUSNITZER, B. (1984): Haltung von Walzenspinnen (Solifugae). – Ent. Nachr. Ber. 28, 137–138.

Anschrift des Verfassers:
Andreas Arnold
Nordstraße 39/551
O - 7010 Leipzig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 61-68